

još i za tvornicu, koja u tvrđavi ne bi bila poželjna već obzirom na opasnost od požara. Ne smije se zaboraviti ni na tadašnju potpunu nesigurnost, jer su Turci, vrativši se, još g. 1690. opsjedali Osijek. Sve da je doista u ono vrijeme osnovano u Osijeku takvo poduzeće, ono ne bi moglo prijeći okvir jače obrtničke radnje.

Treba spomenuti, da se u isto vrijeme i u osječkoj okolici počela javljati manufaktura. U Vukovaru su postojale velike ciglane, u Vinkovcima odmataonica svile, u Čepinu je postojala vlastelinska užarija, koja je (prema istraživanjima dra Bösendorfera) izvozila svoja užeta sve do Amsterdama; uz to je napredni vlastelin Ivan Kapistran pl. Adamović g. 1836. osnovao šećeranu, najveću u Hrvatskoj i Ugarskoj koju je preuzeo i sve do g. 1849. vodio Karl Mayer de Also Ruszbach; Taube pak već g. 1778. spominje staklanu grofova Pejačević u Marinom Dolcu pod Krndijom, usred šume između Gornje Motičine i Gazija, koju su g. 1833. imali u zakupu braća Salamon i David Müller, i t. d.

Građa sakrivena u starim našim arhivima i zaboravljena u raznim starim knjigama i časopisima mogla bi nam mnogo reći. Treba je pronaći, objaviti i obraditi, da nam naša vlastita prošlost ne ostane nepoznanica.

#### B I L J E Š K E

1) »Kapitalistički način proizvodnje iz proste robne proizvodnje razvija manufakturu kao prelazni oblik i vezu od obrtničke radionice i seljačke kućne prerade do krupne mašinske industrije. Nju karakterizira činjenica, da se u manufakturi ili »rukotvorstvu« pretežan, najvažniji dio neposredne proizvodnje vrši r u č n i m radom radnika. Manufaktura već ima oblik velikog poduzeća s većim brojem radnika, koje organizira kapitalistički poduzetnik sa svojim sredstvima za proizvodnju (sirovinama, radionicama, oruđem rada, metodom proizvodnje i t. d.). On provodi unutar svog poduzeća diobu rada radnog kolektiva, sastavljenog od najamnih radnika, koji rade pod njegovim rukovodstvom za njegov profit. Manufaktturni način proizvodnje predstavlja već viši stepen proizvodnosti rada, koji omogućuje kapitalistu da oduzme proletariziranom radniku čitav višak produkta, da vrši akumulaciju i da provodi proširenu kapitalističku reprodukciju. Za osnivanje i vođenje takvog poduzeća potreban je već izvjestan prethodno akumulirani kapital.

U manufakturi rade radnici, povezani u produpcionom procesu složenom kooperacijom, a proizvode za tržište. No manufaktura znači još uvijek upotrebu ručne tehnike i ljudske, animalne ili prirodne pogonske snage (vjeter, voda i t. d.), i to u ograničenom opsegu. Da se pretvori u industrijsku tvornicu, njoj trebaju veći radni strojevi i jači koncentriraniji, p a r n i pogon«. (R. Bičanić, »Doba manufakture u Hrvatskoj i Slavoniji«, 1951., str. 1)

2) Prezimena ne možemo uvijek pisati dosljedno, već ih češće pišemo pod onim oblikom u kojemu ih u pojedinom spisu nalazimo, osobito onda, kad ne možemo znati, koji je njihov oblik zapravo ispravan. Ne samo što razni ljudi isto prezime pišu na razni način, već u ona vremena i sama prezimena često nisu ustaljena, te se u svojem obliku mijenjaju.

#### DIE ANFÄNGE DER MANUFAKTUR UND DER INDUSTRIE IN OSIJEK

Die Manufaktur und die Industrie entwickelten sich in Osijek nur sehr langsam, da der Stand der Agrarkultur ein sehr niedriger war und die Staatsmacht sowie die Finanzen in fremden Händen lagen. Nach der Befreiung von der türkischen Herrschaft (1687) sind einige Unternehmungen entstanden, die die Schranken des Gewerbes überschritten und nicht durch die starren Satzungen der Zunftorganisation gehemmt wurden. Die Dokumentation dieser Forschungen wird aus den

Akten des Osijeker städtischen Archivs sowie aus den Matrikelbüchern der Osijeker Pfarren, die bis zum Jahre 1691 zurückreichen, geschöpft.

Schon in der ersten Steuerkonskription aus dem J. 1697 wurden in Osijek zwei Bierbrauereien erwähnt, von denen eine im J. 1695. gegründet worden war. Der erste Cerevisarius wird in den Kirchenmatrikeln im J. 1694 vermerkt. Bierbrauereien gab es später in der Ober- sowie in der Unterstadt.

An der Grenze des Gewerbes standen auch die Mühlen, von welchen nur die Schiffsmühlen an der Drau bemerkenswert sind. Nach dem Abzug der Türken wurden in Osijek keine Mühlen vorgefunden. Die ersten »Müllner« treffen wir in den Matrikeln erst im J. 1699 an. Zu den einheimischen »Illyrischen Mühlen« (Flachmühlen) gesellten sich zur Wende des 18. Jahrhunderts die sogenannten »Deutschen Mühlen« (Beutel-Mühlen). Die »Illyrischen Mühlen« bekamen dann ihren besonderen Vorstand. Windmühlen und Ross-Mühlen kamen nur sporadisch vor.

Es gab auch einige Ölmühlen, die aber einen kommerziellen und keinen gewerblichen Charakter hatten und durchwegs Kaufleuten gehörten.

Einen bedeutenden Gewerbezweig bildeten die Ziegelöfen, die Fortifikationsziegeleien sowie die städtischen. Diese Ziegelöfen werden schon in einem Berichte der kaiserlichen Kommissäre aus dem Jahre 1698 erwähnt. Die ersten Ziegeleiarbeiter finden wir in den Matrikelbüchern im Jahre 1696. Unter den Ziegelmeistern gab es Italiener und Spanier.

Die erste grosse Manufaktur in Osijek war die Seidenfabrik. Sie wird schon in Taubes Werk über Slawonien im J. 1777 hervorgehoben. Die Seidenkultur wurde in Slawonien im J. 1761 gegründet. Ihr Zentrum war Osijek, wo eine staatliche Filanda und ein Filatorium errichtet wurden. Auch hier waren Italiener als Fachleute tätig. Die Bearbeitung der Seidenkokons wurde von der Ungarischen Hof-Kammer und ihren Zweigsanstalten betrieben. Zum Aufblühen des Osijeker Seidenwesens bzw. seiner zwei Seidenanstalten kam es, als von der Kammeralverwaltung das gesamte Seidenwesen im J. 1827 den Wiener Grosshändlern Hofmann & Söhne und L. G. Goldstein in Pacht gegeben wurde. Diese Verpachtung stellte aber keine monopolistische Konzession dar, da es auch Privatpersonen freistand eigene Filanden zu errichten. So bestanden in Osijek mehrere private Filanden, die ausschließlich kroatischen Bürgern und Beamten gehörten. Einige Zeit konnte sich die private Tätigkeit in Osijek mit der der Pächter fast messen, da beide je 46 Spinnkessel in Betrieb hatten.

Das wichtigste Material über die Osijeker Seidenfabrik gibt uns die Untersuchung, die auf Grund einer Anzeige des Ungarischen Industrievereines in Pest vom 11. X. 1843 durchgeführt wurde. Der Verein hatte nämlich die Firma Hofmann und Söhne geklagt, dass die auf der Pester Ausstellung ausgestellte titerierte Seide nicht im Osijeker Filatorium hergestellt sein könne, wie angegeben war, und dass der Verdacht bestehe, dass diese Seide im Ausland ausgearbeitet sei. Eine Kommission von Osijeker Sachverständigen stellte aber fest, dass diese Seide (die ausgestellte Trame) wirklich im Osijeker Filatorium hergestellt worden war. In dem Bericht, den die Kommission verfasste, wird der ganze Betrieb der Osijeker Seidenfabrik genau beschrieben und die Wirkung und die Erfolge der Firma Hofmann & Söhne, sowie die Tätigkeit ihres Osijeker Direktors Joann Friedberg, dem 35 Fabriken unterstellt waren, mit besonderem Lob hervorgehoben. Nach dieser Beschreibung wurden in der Fabrik 2 Drehmaschinen von 8, bzw. 3 Männern betätigt, die eine mit 6 Varghi, 648 Spulen und 108 Haspeln, die zweite mit 2 Varghi, ferner eine Recamirbank mit 240 Haspeln zum Abwinden und eine Binnirmschine mit 68 Spulen zum Dupplieren der Seide vorgefunden. Es wird auch beschrieben, wie die ungedrehte Seide gedreht wird und zuerst als ungemesene Trame abgewickelt und ferner durch eine besondere Vorrichtung als Trame »a tours contés« in Strähnen formiert wird. Es ist auch angedeutet worden, dass man in der Osijeker Fabrik auch Organzin zu erzeugen gedenke.

Seit dem Jahre 1848 begann die slawonische Seidenkultur zu verfallen. Ausser einigen äusseren Umständen bewirkte diesen Niedergang die katastrophale Seuche der Seidenwürmer. Der Gewinn der Seidenkokons verfiel auf sehr geringe Mengen, und der damalige Pächter, die Handelsfirma Schey, musste um das Jahr 1860 den Betrieb des Osijeker Filatoriums einstellen.

Im Jahre 1811 gründete in Osijek ein französischer Emigrant Baron Ludwig Kreuhely eine Rosoglio-Fabrik, die aber schon nach drei Jahren wegen Schulden sequestriert und danach auf einer Lizitation veräussert wurde.

In Osijek selbst sowie in seiner Umgebung gab es auch andere industrielle Unternehmungen, welche zu erwähnen wären: das Fortifikations Zeughaus und der Zimmermannplatz, zwei Schiffswerften, auf denen um das J. 1789 auch Kanonenbôte gebaut wurden, einige Lederfabriken u. s. w. In der Literatur wird auch eine Wollzeugfabrik aus dem J. 1691, gegründet von der ersten österreichischen Orient-Kompanie, zitiert, ihre Existenz ist aber ziemlich fraglich. Bekannt war die herrschaftliche Zuckerfabrick des I. K. von Adamović in Čepin (1836—1849), der auch eine Seilermanufaktur hatte, sodann die Wald-Glasfabrik der Grafen Pejačević in Marienthal bei Našice, die schon Taube im J. 1778 erwähnt, und die bis um die Mitte des 19. Jahrhunderts in Betrieb stand.